

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : officielles Organ des Schweiz.
Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 9 (1944)

Heft: 2

Artikel: Die grosse Chance

Autor: Zwicky, Viktor

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-733859>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Orientieren Sie
sich über
kommende Filme
in den Inseraten
der Verleiher

FACHORGAN FÜR DIE SCHWEIZ. KINEMATOGRAPHIE



IX. Jahrgang . 1944
Nr. 2 . 1. November

Erscheint monatlich — Abonnementspreise: Jährlich Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—
Herausgeber: Schweiz. Lichtspieltheater-Verband — Druck: E. Löpfe-Benz, Rorschach
Redaktionskommission: G. Eberhardt, Dr. Th. Kern, V. Zwicky, M. Rey-Willer, E. Löpfe-Benz
Abonnement- u. Annoncenregie: Reag Reklame AG, Zürich, Weinbergstr. 11, Tel. 283333

Offizielles Organ von: — Organe officiel de
Schweiz. Lichtspieltheaterverband, deutsche und italienische Schweiz, Zürich
Sekretariat Zürich, Bahnhofstraße 89, Tel. 27 65 77
Association cinématographique Suisse romande, Lausanne
Sekretariat Lausanne, Avenue du Tribunal fédéral 3, Tél. 2 6053

Film-Verleiherverband in der Schweiz, Bern
Sekretariat Bern, Erlachstraße 21, Tel. 29029
Verband Schweizerischer Filmproduzenten, Zürich
Sekretariat Zürich, Rennweg 59, Tel. 233477
Gesellschaft Schweizerischer Filmschaffender, Zürich
Sekretariat Zürich, Bleicherweg 10, Tel. 27 55 22

Inhalt	Seite
Die große Chance	1
Um den plastischen Film	2
Englische Nachkriegsprobleme für Lichtspieltheater	3
Carmen vor Bundesgericht	4
Schweizerische Umschau	4
Mutationen im SLV	4
Die Schweiz, Pionierland des Kinofernsehens	6
Die Erlebniskraft im Filmischen (Zum Kapitel «Publikumsgeschmack»)	7
Auf den Spuren G. E. Lessings	9
Unsere Schallplatten (Vorschläge)	10
Der deutsche Film im totalen Krieg	11
Ein Nachkriegsproblem	11
Der Schwedenfilm «Lasse Maya»	12
Internationale Filmnotizen	12
Aus dem Handelsamtsblatt	14
Film- und Kinotechnik: Tonstörungen und ihre Be- hebung	15
Mitteilungen der Verleiher	16
Echi della Rassegna Internazionale di Lugano	18

Sommaire	Page
A propos du film télévisé	19
L'avenir du film télévisé	20
Après la semaine internationale du film à Lugano	21
Un documentaire scientifique suisse	23
La lutte contre la fièvre aphthéeuse	23
Le problème du sous-titrages	23
Le cinéma, créateur d'une nouvelle façon de voir	24
Communications des maisons de location	24

(Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet)

Die große Chance

Ueber die Möglichkeiten einer schweizerischen Spielfilmproduktion innerhalb des internationalen Filmwettbewerbes ist schon sehr viel — gelegentlich zuviel — geschrieben worden. Die Meinungen darüber sind gemacht, die Maßstäbe gefunden, die Grenzpunkte abgesteckt. Von den einst hochfliegenden Plänen, die unseren schweizerischen Spielfilmen eine Sonderstellung in der Welt zuerkennen wollten, ist man in bescheidenere Niederungen des realen Denkens hinabgestiegen. Die Waage der Meinungen hat dabei immer mehr zugunsten des dokumentarischen Spielfilms ausgeschlagen, der dann mit «Marie-Louise» auch greifbare Wirklichkeit geworden ist.

Uns will dennoch scheinen, als läge die große Chance des Schweizer Filmschaffens auf einem noch etwas spezielleren Gebiete des dokumentarischen Films. An der Rassegna in Lugano und dann auch in Zürich ist der Film «Fernsehen» unter allgemeinem Aufhorchen der Fachwelt aufgeführt worden, und dieses Aufhorchen hat sich nicht allein auf das Stoffliche, also die epochale Erfindung der «Bildspendenden Flüssigkeit» als Kerngedanken des Vollspeicher-Fernseh-Großprojektors bezogen, es galt vielmehr auch der *filmischen Behandlung* dieser wissenschaftlichen, sehr heikeln und bildoptisch

ZÜRICH

Weinbergstrasse 54
Tel. 84200

FILMTECHNISCHE INDUSTRIE

CINEGRAM S. A.

INDUSTRIE DU FILM CINÉMATOGRAPHIQUE

GENÈVE

3, rue Beau-Site
Tél. 26230

anspruchsvollen Materie. Was die Gloriafilm AG. Zürich in ihrer Dokumentarfilm-Abteilung damit geleistet hat, dürfte für eine ganze Produktion richtungsweisend sein. Damit ist der Beweis für die Möglichkeit erbracht worden, schweizerische Forschung in Wissenschaft, Industrie und Technik auf dem Wege des Dokumentarfilms zu propagieren. Denken wir an unsere leistungsfähige Maschinenindustrie, an unsere Pioniere auf dem Gebiete der Pharmazie, der chemischen Erfindungen schlechthin, denken wir an die Großtaten unserer Ingenieure beim Bau von Kraftwerken, um nur einige Beispiele herauszugreifen, dann rundet sich bereits ein Programm, das unter einem zentralen Begriff in Gestalt von Dokumentarfilmen verwirklicht werden kann. Kaum ein anderes Land von der Kleinheit der Schweiz verfügt über eine gleich große Auswahl von gewichtigen Stoffen, die sich der filmdokumentarischen Bearbeitung anbieten. Nachdem der Wunschtraum großer Spielfilme verflogen ist und sachlichen Erwägungen produktiver Natur Platz gemacht hat, sollte das einheimische Filmschaffen die große Chance, Dokumentarfilme von allgemein schweizerischem Wert zu erstellen, jetzt wahrnehmen, um solche Dokumentarfilme zu archivieren, solange es noch möglich ist. Denn nach dem Kriege könnte es dazu leicht zu spät sein.

Es kann jedoch unserer Ansicht nach keine Rede davon sein, solche Filme im freien Wettbewerb, ohne gegenseitige Verständigung, plan- und wahllos, herzustellen. Vielmehr muß zu einer erfolgreichen Realisierung dieses Gedankens eine umfassende Planung — ein an sich nicht sympathisches Wort — vorgenommen werden. Die für die Verfilmung in Betracht kommenden Einzugsgebiete müssen von Filmfachleuten geprüft, es muß mit den maßgebenden Persönlichkeiten in Wissenschaft, Industrie und Technik Fühlung genommen, das Material systematisch geordnet und filmgerecht aufgeteilt werden. Hierauf sind aus dem Stock von Filmspezialisten und Filmtechnikern Arbeitsgruppen zu bilden, denen ganz bestimmte Aufträge übergeben werden. Jede Gruppe behandelt das ihr zugeteilte Gebiet unter eigener Verantwortung und Kompetenz. So würde sich zum Beispiel eine Arbeitsgruppe speziell der chemischen Industrie, eine zweite der Wasserbautechnik, eine dritte der Elektrizität, eine vierte der Laboratoriumsarbeit zuwenden — immer aber müßte eine Gruppe einen in sich abgeschlossenen, exportfähigen Dokumentarfilm herstellen.

Das Ganze ist einer zentralen Oberaufsicht, einem Produktionsrat zu unterstellen, der genügend unabhängig ist, um seine Anordnungen durchsetzen zu können.

Viktor Zwicky.

Um den plastischen Film

Kurz vor Ausbruch des gegenwärtigen Krieges war aus Deutschland die Nachricht über eine Erfindung eingetroffen, die das Problem des plastischen Films als gelöst bezeichnete. Als man der Sache auf den Grund ging, stellte es sich heraus, daß die Erfindung in der besonderen Konstruktion der Projektionsfläche bestand, die aus zwei hintereinanderliegenden Flächen gebildet wurde und in der Praxis nicht anwendbar war, da sie viel zu viel Projektionslicht absorbierte. Die von einem rheinländischen Professor ersonnene Projektionsfläche war schwarz und zeigte in bestimmter geometrischer Verteilung Schlitze, durch welche das aufgeworfene Licht auf die dahinterliegende weiße Wand fiel.

Im Juni vorigen Jahres haben wir sodann in der «Schweizer Film Suisse» über eine amerikanische Erfindung der «Worcester-Film Corp.» berichtet, welche das Prinzip des Strahlenspalters anwendet: die Kamera enthält zwei Linsen und nimmt mit jeder Linse ein Bild auf, worauf durch den Projektor zwei getrennte Bilder projiziert werden, die — und das ist der große Mangel jener Erfindung — von bloßem Auge nicht als ein einziges Bild gesehen werden, weshalb man einen sehr wenig gangbaren Ausweg benutzen muß: jeder Kinobesucher erhält eine Polaroidbrille, durch die hindurch er dann die beiden Filmbilder als ein einziges, plastisches Bild wahrnimmt.

Das Neueste auf dem Gebiete des plastischen Films ist nun durch den amerikanischen Exchange-Korrespondenten James Aldridge aus Moskau den amerikanischen

Zeitungen berichtet worden. Der Journalist wohnte als einziger Ausländer der Probevorführung im Moskauer «Sowintorg»-Kino bei, wo der Produzent Alexander Adrejewski auch entsprechende Erläuterungen gab. Der eigentliche Erfinder heißt Iwanov, der mit fünf Assistenten jahrelang an dem Problem gearbeitet haben soll. Genau wie bei der deutschen Erfindung, suchte man die Lösung in der Konstruktion einer neuartigen Vorführungswand, und es gelang schließlich, eine Glaswand zu bauen, welche den vollkommen plastischen Eindruck des Films hervorruft. Der Film selbst wird — was besonders interessant ist — mit normalen Kameras, jedoch unter Benützung vielfacher Spiegelungen, aufgenommen. Die Einzelheiten des Verfahrens sind vorerhand Staatsgeheimnis. Aldridge versichert seinen Lesern: «Ich sah eine Wochenschau und ein Konzert. Beide Filme hatten bemerkenswerte Tiefe, Breite und Höhe. Es war, als sehe man sich die Welt aus einem Fenster an.»

Fügen wir dieser Nachricht bei, daß man in Amerika in speziellen Theatern eine ansehnliche Tiefenwirkung der gewöhnlichen Filme erreicht, indem die Projektionswand überdimensioniert wird. Dies kann jedoch nicht als Lösung auf dem Weg zum plastischen Film angesehen werden, während der russische Versuch offenbar ein grundsätzlich neuartiges Aufnahme- und Wiedergabe-System anwendet. Es besteht indessen die Möglichkeit amerikanischer geheimer Versuche, die nur jetzt nicht publik werden, sondern erst bei Wiederkehr